


 Handelszeitung
 8021 Zürich
 043/ 444 59 00
 www.handelszeitung.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Publikumszeitschriften
 Auflage: 36'976
 Erscheinungsweise: wöchentlich

 Themen-Nr.: 377.9
 Abo-Nr.: 377009
 Seite: 45
 Fläche: 75'104 mm²

Komplizierte Familienbande

Richtungsbestimmung In der Schweiz befinden sich familieninterne Nachfolgeplanungen auf dem absteigenden Ast. Es ist leichter und schneller, die Firma zu verkaufen, als sie zu vererben.

MAJA KÄLIN

Rund 45 000 Unternehmen standen in der Schweiz gemäss Credita im letzten Sommer vor einer offenen Nachfolgeplanung. Das entspricht knapp 10 Prozent aller aktiven im Handelsregister eingetragenen Einzelfirmen, GmbH und AG. Am ausgeprägtesten sind die Nachfolgeprobleme bei grossen Einzelfirmen. Auch geografisch sind deutliche Unterschiede erkennbar. In der südlichen und westlichen Schweiz ist der Prozentsatz an Unternehmen mit offener Nachfolgeplanung deutlich höher.

Immer stärker das Nachsehen haben hierzulande familieninterne Lösungen. Eine Studie der Universität St. Gallen und von Ernst & Young zeigt, dass sich nur etwa 23 Prozent aller Studenten aus Unternehmerfamilien als potenzielle Erben sehen. Familieninterne Nachfolgeregelungen erweisen sich häufig als langwieriger und planungsintensiver als externe Übernahmen. Wäh-

rend eine externe Übernahme in der Regel nach 12 bis 16 Monaten abgeschlossen ist, erfordern familieninterne Übernahmen intensive Diskussionen.

Dabei ist laut Frank Halter, Nachfolgeexperte an der Universität St. Gallen, viel Zeit und Offenheit von beiden Parteien nötig. «Die emotionale Nähe kann auch einiges komplizierter machen.» So ist es oft nicht einfach, seinen Vater davon zu überzeugen, zurück- oder zumindest kürzerzutreten. Umgekehrt kostet es auch einen Unternehmer einigiges an Überwindung, seinem Spross mitzuteilen, dass noch Lücken in der Ausbildung bestehen oder ein grösserer Erfahrungsrucksack erforderlich ist.

Die Schweiz liegt mit familieninternen Übernahmen im internationalen Vergleich am unteren Ende der Skala. Am grössten ist die Nachfolgeabsicht in Liechtenstein, Griechenland, Rumänien, Russland, Argentinien oder Mexiko. «Während die Nachfolge in den Schwel-

lenländern häufig aus Not erfolgt, stellt sie in den sehr reichen Ländern eine attraktive zusätzliche Karrierechance dar», so die Erklärung der Studienautoren. Interessant dürfte die Frage sein, wie sich die wirtschaftliche Unsicherheit auf familieninterne Nachfolgen auswirkt. Schliesslich weisen übertragene Unternehmen eine Überlebenschance von 95 Prozent auf. Gerade in Krisenzeiten ist das ein starkes Argument. Frank Halter kann sich jedenfalls vorstellen, dass in einer konjunkturellen Abkühlung eine Rückbesinnung auf das Gute innerhalb der Familie stattfindet.

Erste Anzeichen von Folgen der Krise auf die Thematik beobachtet er bereits heute. «Ich stelle ein vermehrtes Interesse an der Firmenübernahme von Leuten aus der Finanzbranche fest», sagt der Nachfolgeexperte. In der Forschung sei es eine Hauptfrage, wer die zukünftigen Unternehmer sind.

Datum: 02.05.2013

Handelszeitung



 Universität St. Gallen

Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'976
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 45
Fläche: 75'104 mm²



Faktor Menge: 10 Prozent aller im Handelsregister eingetragenen Unternehmen standen gemäss Credita im Sommer 2012 vor einer Nachfolgeregelung.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 49759529
Ausschnitt Seite: 2/2